

Die sorgliche Gattin achtete keine Beschwerde, ritt in der Nacht in das Lager und brachte schon am andern Morgen die erfreuliche Nachricht, daß sich die Hauptleute der Stadt näherten. Sickingen und Frundsberg waren auf Seiten des schwäbischen Bundes und ihr Freund Verlichingen war ihr Feind, aber das that ihrer Freundschaft keinen Abbruch. Sobald sich die Hauptleute der Stadt näherten, wurde Göz aus dem Thurme befreit und Franz von Sickingen gab dem Rathe einen derben Verweis in einem Briefe, so daß Göz wieder seine alte Herberge bekam. Aber dennoch mußte er noch zwei Jahre ein Gefangener bleiben, und der Längeweile überdrüssig, beschwor er 1522 die Urpheid. Er mußte 2000 Gulden Schätzung bezahlen, seine Zehrung berichtigen und allen Bundesverwandten, klein und groß, so lange er lebte, Ruhe und Frieden geloben.

5. Wie Göz von den Bauern zum Hauptmann erwählt wird.

Am Neujahrstage 1525 standen die Bauern des Abtes von Rempten auf und verwüsteten das Stift. Diese That war gleichsam das Lösungswort für alle übrigen Bauern in Süddeutschland, ihr Joch zu zertrümmern, denn die Erbitterung über die Frohdienste und schweren Abgaben war allgemein. Bald stand die ganze deutsche Bauernschaft in Waffen und verwüstete das Land mit Feuer und Schwert, mit unmenchlicher Grausamkeit gegen den Adel wüthend.

Göz von Verlichingen war auf seinem Hornberg bisher noch in Ruhe geblieben; aber da die Gefahr näher rückte, war es nöthig, auf Mittel zu seiner und der Seinigen Rettung zu sinnen. Da er bei allem Volk beliebt war, als ein Freund der Freiheit und Beschützer ihrer Rechte, so hoffte er, seine Verwendung bei den Bauern werde nicht nutzlos sein. Auf den Wunsch seines Bruders, der damals Jarthausen bewohnte, ritt er gen Schönthal und erwarb ihm bei den Hauptleuten die Zusicherung des Friedens. Auch für sich selbst bat er um Ruhe, doch sollte er diese nicht lange genießen.

Kaum zu den Seinigen zurückgekehrt, erschien sein Dorffschulz, der von den Bauern beauftragt war, den Junker zu ihren Hauptleuten nach Gundersheim zu rufen. Göz, ihrer Ansicht unkundig, ritt hin und erfuhr zu seinem Schrecken, er solle die Obrist-Hauptmannsstelle bei ihrem Heere annehmen. Mit Bitten und Vorstellungen versuchte er es, sie von diesem Vorsatze abzubringen, fand auch Gehör bei allen Rotten; nur die Hohenlohschen ergriffen sein Pferd und zwangen ihm einen Eid ab, sich des andern Tages bei ihnen in Buchau einzufinden. Dem Eid getreu und bange für die Folgen, wenn er ihn brechen wollte, erschien er am folgenden Tage. „Gott erkennt und weiß, wie mir war, und ich wünscht mir, daß ich eher in dem bösesten Thurm läg, der in der Türkei wäre.“ Die Bauern nöthigten ihn abzustiegen, schlossen einen festen Kreis und wiederholten drohend den Antrag der Hauptmannschaft. Als er sich weigerte, drohten sie mit dem Tode; dazu kamen viele Hohe und Niedere vom Adelstand und baten Göz, die Stelle anzunehmen, weil er viel Unglück und